

# Mus den Tannen

Amtsblatt für  
Allgemeines Anzeige-  
Von der



Altensteig, Stadt.  
und Unterhaltungsblatt  
oberen Nagold.

Ar. 67.

Erscheint wöchentlich 3mal: Dienstag, Donnerstag und Samstag und kostet in Altensteig 90 Pf. im Bezirk 90 Pf. außerhalb 1 M. das Quartal.

Donnerstag den 12. Juni

Einrückungspreis der 1 Spalt. Zeile für Altensteig und nahe Umgebung bei 1mal. Einrückung 3 Pf. bei mehrmaliger je 6 Pf., auswärts je 8 Pf.

1890.

Verfasser: Apotheker Philipp Wolber, Schiltach; Hermann Seiffertfeld, Schwab. Hall.

## Die Forderung eines Ausgleichs für neue militärische Bewilligungen.

Das „Freie Journ.“, ein nationalliberales Blatt, schreibt: Kaum hat man sich in den weitesten Kreisen von der Ueberraschung — um nicht zu sagen: Bestürzung — erholt, welche die plötzliche Verkoppelung des für die Beamten bestimmten Nachtragsetats mit den Offiziergehältern erregt hat, so werden schon neue Vorlagen gemeldet, die alle bisher verkauften Angaben über bevorstehende Ausgaben optimistisch erscheinen lassen. In der Militärkommission kündigte der Kriegsminister es gelassen an, daß für den Bau neuer strategischer Eisenbahnen und die Ausbildung der Reserven mit dem neuen Gesetz ein weiterer Nachtragsetat (60 Millionen) dem Reichstag zugehen würde. Der Staatssekretär Herr v. Falkenhahn gab dazu die Erklärung ab, daß die Regierung beabsichtige, die Deckung der einmaligen Ausgaben aller Nachtragsetats durch eine Anleihe, der laufenden Ausgaben durch Matrikularbeiträge zu bewirken.

Ist es in einem Staatshaushalt anders, wie in dem Haushalte des Einzelnen? Darf in diesem über Summen disponiert werden, die einstweilen auf dem Papiere stehen, während dort der Privatmann die Höhe seiner Bedürfnisse in peinlich genauem Verhältnis zu seinen Einnahmen halten muß? Ist das wirtschaftliche Beispiel, das so ein Staat den Bürgern giebt, ein nachahmenswertes? Ohne Zweifel, die Verwirklichung der idealen Pläne Scharnhorst's, die Heranziehung aller Wehrfähigen, ist ein gewaltiges Werk, aber Kaiser Wilhelm I. sagte, daß die Realisierung „dem Lande unerschwingliche Kosten auflege.“ Und, fragen wir uns doch nicht, ob selbst dann, wenn der Plan in seiner ganzen Ausdehnung bewilligt ist, wenn der „letzte Mann“ und der „letzte Groschen“ der Militärverwaltung zur Verfügung stehen, die Zeit gekommen ist, da wir mit Ruhe den weiteren Lauf der Dinge auch

nur ein Vierteljahrhundert abwarten können? Nein, dieser Zeitpunkt wird eben niemals kommen. Eine neue, neuere und neueste Waffe wird erfunden, irgend ein genialer Kopf bringt die ganze bisherige Taktik zum Falle, und so wird jedes Jahr neue Lasten bringen, bis eine gewaltsame Katastrophe die Dinge auf die natürliche Beschränkung zurückführt. Denn daß gerade diese ungeheuren Rüstungen den Eintritt der Katastrophe, des Krieges, beschleunigen müssen, ist nicht zweifelhaft. Derjenige Staat wird bei irgend einem gewichtigen Anlaß nicht zögern, von seiner großen, lang angesammelten Macht Gebrauch zu machen, der sich momentan am stärksten fühlt.

Wir leben seit Jahren gleichsam auf der Schwelle unseres Hauses, wie Leute, die zum Ausgang gerüstet sind. Wir wissen nicht, ob wir draußen bleiben sollen oder hineingehen und es uns bequem machen. Schließlich bestimmt uns doch der quälende Gedanke, daß uns plötzlich jemand verlangen könnte, auf der Schwelle zu bleiben. Und das ist der „Friede“!

Es ist ziemlich wahrscheinlich, daß die bisherigen Forderungen der Militärverwaltung, also die Vorlage, über welche in der Kommission bis jetzt beraten worden ist, vom Reichstage bewilligt werden. Selbst von den Deutschfreistämmigen dürfte ein größerer Teil sich für die Annahme der Vorlage aussprechen. Wesentlich anders gestaltet sich aber die Sache bei dem neuesten Nachtragsetat. Schon jetzt macht sich eine täglich wachsende Bewegung geltend — an der sich durchaus nicht nur „oppositionelle“, sondern auch nationale Organe beteiligen, — welche auf eine Verkürzung der Dienstzeit drängt. Herr v. Bennigsen erklärte zuerst von der nationalliberalen Partei, daß man jetzt an Kompensationen denken müsse. Die Durchführung der Scharnhorst'schen Ideen sei ohne Verkürzung der Dienstzeit ganz undenkbar; die finanziellen Anforderungen würden sonst unsere Kräfte übersteigen. Den gleichen Gedanken vertritt auch die „National-Zeitung“, wenn sie schreibt:

Es ist unbestreitbar, es ist jedenfalls die Ueberzeugung einer großen Mehrheit des Reichstags einschließlich der Nationalliberalen, daß die für die Zukunft geplanten Erhöhungen der Rekrutierung finanziell undurchführbar sind, sofern nicht durch Verkürzung der Dienstzeit eine Kompensation geschaffen wird.

## Landesnachrichten.

\* **Altensteig**, 11. Juni. Um 3 Uhr heute nachmittag wurde die Feuerwehr nach Bernau zur Hilfe gerufen; kaum abgefahren, kam Abbestellung. Es soll eine Scheuer abgebrannt sein.

\* **Freudenstadt**, 7. Juni. In den letzten Tagen wurden einem Bürger der Gemeinde Lombach in seinem Walde von runder Hand über 100 Stück 3 Meter hohe Fichten zuerst zur Hälfte abgeägt und dann der Länge nach gesägt. Daß der Thäter mit Vorbedacht seine Vuberei vollbracht, zeugt davon, daß er bloß diejenigen Stämmchen zur Vernichtung sich auserwählte, welche abgesondert standen. Der hiedurch entstandene Schaden beläuft sich auf mindestens 3 bis 400 Mark. Dem mutmaßlichen Thäter ist man auf der Spur.

\* **Mottweil**, 7. Juni. In heutiger Strafkammerverhandlung wurde Dekonomierat Schöffler von Kirchberg wegen zweier Vergehen der Beleidigung des nunmehrigen Reichstagsabgeordneten von Münch (begangen während des letzten Wahlkampfes) zu der Geldstrafe von 100 Mk. verurteilt.

\* **Stuttgart**, 9. Juni. Mit dem Bau der Friedenskirche wird es jetzt ernst. Noch in dieser Woche wird auf dem Bauplatz der erste Spatenstich gethan. Bis auf den Herbst ist das Fest der Grundsteinlegung geplant. Der Baufonds beträgt dormalen 257,348 Mark, während man im Ganzen circa 400,000 Mk. zur Herstellung des Gotteshauses bedarf. Als Stil wird der romanische gewählt. Nach 3 bis 4 Jahren hofft man mit dem Bau fertig zu sein. — Das hiesige Schwimmbad macht gute

## Die Pflegekinder des Kommerzienrats.

Novelle von Carl Hartmann-Blon.

(Fortsetzung.)

„Und bekommen wir eine abschlägige Antwort — erhält er nichts, gar nichts! Ich muß versuchen, ihn zu sprechen, es ist Gefahr im Verzuge; will er sein Ziel erreichen, muß er die Sache in die Hand nehmen und die Entscheidung beschleunigen. Uns zwei Tage lang warten zu lassen, finde ich schon gar nicht hübsch!“

Er entfernte sich, suchte sein Zimmer auf, zog hier einen Paletot an, setzte einen Hut auf und ging dann in den Park. Er wußte, daß der Graf um diese Zeit sehr oft in seinem Garten spazieren ging, vielleicht, daß er durch das hohe eiserne Gitter, das den einen Besten von dem anderen trennte, ihn herbeiwinken könne.

Freilich war zu beiden Seiten dieses Gitters das Terrain mit dichtem Gebüsch bepflanzt, aber in letzterem waren doch einige Lücken, so daß man zur Not sich durch die Stäbe unterhalten konnte. Eine solche Lücke, in der Nähe einer mit wildem Wein überspannten Laube im Waldseeschen Garten, eignete sich besonders dazu.

An dieser Stelle konnte man ungehindert, sowohl von letzterem als auch vom Parke aus, an das Gitter herantreten. Hier nahm der Kommerzienrat Stellung und sah zu seiner Freude auch nach wenigen Minuten schon den Grafen an der anderen Seite des Gartens seinen Spaziergang machen; aller Wahrscheinlichkeit nach würde er nach kurzer Zeit an dieser Stelle wieder heraufkommen und dann wollte er ihn anrufen. Es währte auch nicht lange, so konnte er seinen Vorsatz ausführen.

Graf Waldsee hatte die Hände auf dem Rücken gekreuzt und den Kopf gedankenvoll tief gesenkt, als er nun zum zweiten Male dem Kom-

(Nachdruck verboten.)

merzienrat in die Gesichtslinie kam. Er schrak förmlich zusammen, als letzterer seinen Namen rief. Er blickte auf und erwiderte: „Ah, Herr Kommerzienrat!“

„Herr Graf“, sagte Brauer, „ich bitte um Verzeihung, wenn ich Sie erüchle, mir an diesem ungewöhnlichen Orte ein kurzes Gehör zu schenken.“

„Das trifft sich gut“, entgegnete Waldsee, jetzt an das Gitter herantretend, „es war schon meine Absicht, Sie heute noch um eine Unterredung zu bitten.“

Beide hatten keine Ahnung, daß in der Laube nebenan unberufene Ohren waren, die das Gespräch hören konnten.

„Sie wissen doch“, fragte Brauer, „daß mein Neffe schon vorgestern Ihrer Tochter einen schriftlichen Antrag gemacht hat?“

„Ich sah zufällig, daß ihr Diener meinem Jakob einen Brief an sie übergab und habe mir den Inhalt gedacht.“

„Und bis zu dieser Stunde hat mein Pflegesohn noch keine Antwort erhalten.“

„Das war es gerade, was ich Sie fragen wollte, Herr Kommerzienrat. Sie können sich meine furchtbare Unruhe denken; ich konnte annehmen, daß der Antrag erfolgt sei und da meine Tochter zu mir kein Sterbenswort darüber gesprochen, so wurde in mir die Sorge von Stunde zu Stunde größer, sie könne, ohne erst meinen Rat einzuholen, denselben abgelehnt haben.“

„Das ist bis jetzt, gottlob, noch nicht geschehen, aber die Zeit drängt und bis morgen muß es sich entschieden haben. Sie wissen, Herr Graf, was für Sie auf dem Spiele steht! Uebermorgen sollen Sie an die Erben des Grafen Bentheim dreimalhunderttausend Mark auszahlen. Sie haben sich alle Mühe gegeben, diese große Summe von einem anderen zu bekommen, aber Sie haben überall verschlossene Thüren

Geschäfte. Die Beteiligung war im verfloffenen Monat sehr groß. Schwimmunterricht erhielten 138 Knaben, 98 Mädchen, 56 Damen und 8 Herrn. Damit Jedermann, sei er reich oder arm, von den Bediensteten des Bades gleichmäßig behandelt wird, ist Letzteren jede Art von Geschenk oder Trinkgeldannahme bei Entlassungsandrohung streng untersagt. Dagegen können in die überall aufgehängten Büchsen Gaben gelegt werden, welche man dann jedesmal nach Monatsluß an die allerdings oft sehr in Anspruch genommenen Leute verteilt.

\* Man wird sich erinnern, daß die bürgerlichen Kollegien in Heilbronn anlässlich der Vorgänge auf dem dortigen Rathause im vergangenen Jahre eine Beschwerde gegen den Hrn. Oberbürgermeister Hegelmaier beim k. Ministerium des Innern einreichten. Die Entscheidung hierüber ist nun erfolgt und den Mitgliedern des Gemeinderats und Bürgerausschusses in einer am Freitag nachmittag von 4 Uhr an abgehaltenen nichtöffentl. Sitzung durch den Herrn Regierungspräsidenten von Haberlen, welcher mit dem Herrn Regierungsrat Böslund anwesend war und die Verhandlungen leitete, persönlich eröffnet worden. Die erhobenen Beschwerden sind sämtlich als begründend erachtet worden und es soll dem Herrn Oberbürgermeister dringend nahe gelegt worden sein, in seinem Verkehr mit den Kollegien diejenigen Rücksichten walten zu lassen, welche ein erspriessliches Zusammenwirken ermöglichen. Namentlich sei, als der Herr Oberbürgermeister sich auf die eigene Verantwortung berief, von dem Herrn Präsidenten betont worden, die Kollegien seien für ihre Beschlüsse verantwortlich; Sache des Vorsitzenden sei es, dieselben auszuführen und ihnen Geltung zu verschaffen.

\* (Verschiedenes.) Auf der Sägmühle bei Augenbach hatte der 17jährige Sohn des Sägers G. einen Ochsen anzubinden. Gerade als der junge Mann die Hand vor dem Anbindeloch der Krippe hatte, zog das störrische Tier an und riß demselben an zwei Fingern je ein Gelenk ab. — In Ehingen brach am Montag auf dem Dachboden des Rathauses Feuer aus und zerstörte rasch den Dachstuhl und sämtliche Akten der Registratur, soweit sie dort aufbewahrt waren. — Ein junger Mann, Reisender einer Sammt- und Blüschfabrik aus München, hatte dieser Tage in Künzelsau seine Muster vorzulegen. Beim Öffnen des Koffers verletzte er sich an dem Gebetsflägel, schenkte aber der ganz unbedeutenden Wunde keine Beachtung. Nach beendetem Geschäft verspürte er indes heftige Schmerzen in der Achselhöhle und der Arzt, den er zu Rat zog, konstatierte alsbald eine schwere Blutvergiftung, dadurch hervorgerufen, daß eine Faser von wahrscheinlich mit Anilin gefärbtem Blüsch in die Wunde gekommen war. Der Patient mußte alsbald große Quantitäten Champagner trinken und zu Bette gehen, worauf der Arzt die weiteren Mittel anwandte. In der Nacht stellte sich

heftiges Fieber ein, doch ist es der ärztlichen Kunst gelungen, den jungen Mann zu retten, und dieser befindet sich zurzeit auf dem Wege der Besserung.

\* „Wer heiratet, thut gut, wer ledig bleibt, thut besser“, heißt's allerdings in der Schrift. Allein wenn einer von Heidenstadt (bei Hartheim) ist, kann man auch nicht verlangen, daß er nach der Schrift geht und beretwegen hat ein dortiger Bürger am Pfingstdienstag im Alter von 84 Jahren sich entschlossen, zum dritten Male vor dem Altar den Bund für das Leben einzugehen. Seine jetzige dritte Frau sieht ziemlich unter der Hälfte seiner Jahre! Und die Moral: Wenn einer sich in diesem Alter zur „dritten“ entschließt, muß er mit Nr. 1 und 2 keine schlimmen Erfahrungen gemacht haben. So gefährlich muß es also mit dem Heiraten nicht sein. Darum ihr „Hartgesottene“ geht hin und —. Sobald bei dem glücklichen Paare ein „frohes Ereignis“ eintritt, kommt wieder Nachricht von meiner Seite. Bis dahin Geduld.

\* München, 7. Juni. Der verantwortliche Redakteur der „Neuesten Nachrichten“ wurde wegen Verweigerung des Zeugnisses über die Herkunft zweier im April gebrachter Artikel über württ. Militärverhältnisse in eine Geldstrafe von 100 Mk. genommen. Er hat Berufung eingelegt.

\* München, 8. Juni. Der Prinzregent spendete einen Beitrag von 5000 Mk. zum Bismarck-Denkmal.

(Ein Buhfertiger.) In der Kronacher Zeitung „Fränkischer Wald“ steht folgende Anzeige: „Bitte. Damit aus mir vielleicht doch noch ein ordentlicher Mensch werden kann, so ersuche ich alle Wirte Kronachs und der Umgegend dringendst, mir nichts mehr zu borgen. Zollbrunn. Peter Doppel, vulgo Diebigau.“

\* Die sächsische Regierung, von dem Verein zum Schutze der Tiere gedrängt, eine Katzensteuer von 1 Mark jährlich einzuführen, hat sich an die Städte gewendet, um deren Meinung zu hören. Nach der Darstellung des Tierschutzvereins vermehren sich die Katzen unglaublich und tragen Schuld daran, daß die Brut der Singvögel vernichtet wird.

\* Berlin, 9. Juni. Dem Reichstag ging soeben der zweite Nachtragsetat für die Erhöhungen der Bezüge der Offiziere und Reichsbeamten zu in Höhe von 19 924 082 Mk., mit 4 Anlagen und erläuternden Denkschriften; darin wird hervorgehoben, die Vorlage sehe nicht eine einmalige, sondern bereits eine dauernde Erhöhung vor.

\* Berlin, 10. Juni. Der Reichs- und Landtagsabgeordnete von Wedell-Malkow ist gestern abend bei einem Diner bei dem Staatsminister v. Bötticher an einem Schlaganfall gestorben.

\* Potsdam, 9. Juni. Der Kronprinz

von Italien traf hier ein. Nach herzlicher Begrüßung und Vorstellung des gegenseitigen Gefolges fuhren der Kaiser und der Kronprinz nach dem neuen Palais, um die Kaiserin zu begrüßen. Nach Einnahme des Frühstücks stiegen der Kaiser und der Kronprinz zu Pferde und ritten nach dem Bornstedter Feld zur Kavalleriebesichtigung.

\* Weizenfels, 8. Juni. Der sozialdemokratische Reichstags-Abgeordnete Schuhmachermeister Bock hat in seiner hiesigen Fabrik den achtfündigen Arbeitstag eingeführt.

#### Ausländisches.

\* Rom, 7. Juni. Die Stadt Palermo befindet sich unter dem Eindruck eines Räuberstückchens, so kühn und unerhört, wie es besser zur schönsten Blütezeit des sizilischen Banditen- und Brigantenwesens nicht gedacht werden kann. Man hatte einen der reichsten Grundbesitzer der Insel, den bei der benachbarten Stadt Termini wohnhaften Filippo Arrigo entführt und die Banditen verlangten für seine Wiederherausgabe nicht weniger als 400 000 Franks Lösegeld von den Angehörigen des Geraubten. Er hatte sich in der siebenten Morgenstunde des 28. Mai in Begleitung seines 11jährigen Sohnes und seines mit einer Flinte bewaffneten Inspektors aus seiner Villa entfernt, um auf der nach Termini führenden Landstraße einen Spaziergang zu machen. Nachdem die kleine Gesellschaft etwa 20 Minuten Weges zurückgelegt hatte, kam ihnen ein Trupp Karabinieri entgegen, welche, geführt von einem Polizei-Offizier, in ihrer Mitte drei an den Händen gefesselte Bauern mitschleppten. Der Offizier trat auf Arrigo mit sichtlich Freude zu und sagte: „Gut, daß ich Sie treffe, Signor! Ich erspare Ihnen einen Weg auf das Gericht. Diese drei Bauern hier behaupten, von Ihnen gekannt zu sein. Ist dem so, Signor?“ Arrigo trat auf die Verhafteten zu, um dieselben näher in Augenschein zu nehmen und während er die ihm gänzlich Unbekannten musterte, ergriffen die Karabinieri ihre Karabiner und umzingelten Arrigo nebst seinem mit hinzugetretenen Inspektor. Ehe dieser von seinem Gewehr Gebrauch machen konnte, hatten ihn die Gendarmen entwaffnet, und ihn soweit, wie seinen Herrn zu Boden geworfen und gefesselt. Arrigo ward von den verkappten Karabinieri in das Gebirge fortgeschleppt, nachdem sie dessen Sohne und seinem Inspektor erklärt hatten, daß sie 400 000 Francs für die Herausgabe Arrigo's verlangten, was sie den Angehörigen mitteilen sollten. Der Ort der Zahlung ist von den Räubern brieflich der Gattin mitgeteilt worden. „Und die Behörden, die Polizei!“ wird man fragen. „Ist diese so ohnmächtig, daß die Forderung der Banditen erfüllt werden muß?“ Darauf ist kurzweg mit Ja! zu antworten: Nicht als ob die Polizei und die Soldaten den Geraubten nicht finden würden — das dürfte schon geschehen. Aber lebend ihn zurückzubringen, darauf kam es

gefunden, es ist niemand da, der Ihnen ein Darlehen von dieser Höhe geben wird, ohne daß Sie ihm genügende Sicherheit bieten können und das vermögen Sie nicht, Herr Graf. Ihre beiden Güter sind mit Hypotheken überlastet, es ist keine Aussicht vorhanden — da biete ich mich an, Ihnen dasselbe zu schaffen, für eine Handbreit Landes von Ihrem Garten es Ihnen zu schenken, wenn die Gräfin Isabella einwilligt, die Gemahlin meines Neffen zu werden. Für meinen Neffen, dessen sehnlichster Wunsch es ist, der Gatte der Komtesse zu werden, kann ich ein pekuniäres Opfer von solcher Größe bringen, könnte ich unter Umständen auch noch mehr opfern, aber mich einer solchen Summe zu entäußern für einen anderen, das wird kein Mensch von mir fordern. Noch ist es Zeit, Herr Graf — mein Neffe und ich befinden uns in banger Erwartung, die Antwort bleibt etwas lange aus —, ehe Ihre Tochter einen für Sie unheilvollen Entschluß faßt, kommen Sie ihr zuvor, teilen Sie ihr mit, in welcher Lage sie schweben und ich bin überzeugt, sie wird den Antrag nicht zurückweisen.“

„Das ist es aber gerade eben, was ich unter keinen Umständen thun werde, Herr Kommerzienrat, ich habe das damals schon mit aller Entschiedenheit ausgesprochen. Eher will ich zu Grunde gehen, als daß ich durch einen moralischen Zwang meine Tochter zu einem Schritte triebe, von dem sie nicht selbst überzeugt wäre, daß er ihr das volle Glück des Lebens brächte. Sie wissen, wie ich darüber denke. Ihr Neffe wäre mir als Schwiegerohn hochwillkommen. Ich habe ihn in mein Haus gezogen, sein prächtiges Geigenspiel gab mir die Veranlassung, ihn häufiger einzuladen, ohne daß es auffällig erschien. Ich hatte Gelegenheit, ihn genau zu beobachten und seinen Charakter zu studieren und ich muß bekennen, daß meine Erwartungen in hohem Maße übertroffen wurden, ja, ich sage es gerade heraus, ich habe Herrn Willhöft lieb gewonnen, sehr lieb und eine große Freude würde es für mich sein,

wenn ich ihn als Sohn an die Brust drücken könnte. Sie kennen auch meine Ansicht über den vorliegenden Standesunterschied; daß er ein Bürgerlicher ist, wäre für mich kein Hindernis, ihn in meine Familie aufzunehmen. Ich schätze den Mann bei weitem höher, der durch seine inneren Eigenschaften sich eine achtungsvolle Stellung errungen, als denjenigen, der ohne sein Zutun, nur durch die Zufälligkeit der Geburt, sie sich erworben. Aber es ist mir nicht gelungen, zu ergründen, wie es in dem Herzen meiner Tochter aussieht. Daß sie sich für Ihren Neffen interessiert, daß sie von seinen Vorzügen, seinen Tugenden begeistert ist, weiß ich, das geht schon aus dem Umstande hervor, daß sie bis dahin gegen alle jungen Männer von einer bisweilen peinlich reservierten Haltung war, gegen Herrn Willhöft eine unveränderte, rückhaltlose Freundlichkeit bewies! Aber liegt in diesem Interesse bereits eine bewußte oder unbewußte Liebe, kann überhaupt dies Interesse sich zu einer wirklichen Liebe erweitern, das ist mir bis dahin nicht klar geworden. Ja, könnte ich aus allem, aus dem ganzen Wesen meiner Tochter den unzweifelhaften Schluß ziehen, daß die Liebe sie erfaßt, dann würde ich sie zu einem Bekenntnisse veranlassen. So aber muß ich mich schweigend verhalten, mein Gewissen verbietet mir, daß ich ihr meine verzweifelte Lage gestehe; frei und unbeeinflusst soll sie sich den Gefährten ihres Lebens wählen, denn es gibt kein höheres Glück als das eheliche und nur durch eine freie Wahl kann es erreicht werden!“

„Aber, Herr Graf,“ rief der Kommerzienrat mit kläglich Stimme, einer solchen Ansicht, solchen Grundsätzen ohne Verständnis und ratlos gegenüberstehend, „ich bitte Sie, bedenken Sie doch —“

„Ich habe alles bedacht. Was ich Ihnen heute sage, habe ich schon vor Wochen gesagt und ich wiederhole es noch einmal!“

(Fortsetzung folgt.)

an, und wenn man bedenkt, wie bald der Hahn eines Brigantengewehrs abgedrückt ist bei dem geringsten Anzeichen einer Verfolgung, so wird man begreifen, daß es nur ein Mittel gab: Zahlen! Auf der ganzen Insel ist die Aufregung, wie man sich denken kann, eine unbeschreibliche und die Angst eine so große, daß alle Welt seine Landstige verläßt, um Schutz in den Städten zu suchen vor dem Schicksal Arrigo's. Nachträglich wird gemeldet, daß die Banditen den Bankier Arrigo, gegen Erlag eines Lösegeldes von 250,000 Lire wieder freigegeben haben. Die Behörden hatten selbst geraten, sich mit den Banditen zu verständigen, da das Leben des Gefangenen in Gefahr war.

\* Wie aus Nizza gemeldet wird, haben sich im Hotel Londres in Monte Carlo 2 durch die Spielbank ruinierte englische Edelleute erschossen.

\* Belgrad, 10. Juni. Zwischen dem König Milan und der Regentschaft herrscht eine tiefe Verstimmung. Empört über die fortgesetzten Angriffe der serbischen Presse auf seine Person, unterzog Milan die Politik der Regentschaft einer offenen und heftigen Kritik. Darauf ließ die Regentschaft wissen, sie lasse ihr Ansehen nicht herabsetzen. Man befürchtet, Milan könnte Herr der Situation werden. Der Eintritt Milans in die Regentschaft und dessen Uebnahme eines Armeekorpscommandos gehören zu den Möglichkeiten, die sich aus dem offenbar in Vorbereitung begriffenen Ereignis leicht entwickeln können.

\* Die im Bantza-Prozess freigesprochenen, aus Bulgarien ausgewiesenen Bulgaren haben sich in Belgrad niedergelassen und hier ein Komitee zur „Befreiung“ Bulgariens gebildet.

\* New York, 9. Juni. Das Zollamt entdeckte eine weitverzweigte geheime Verbindung unter den Proviantmeistern und Aufwärterinnen transatlantischer Dampfer, um namentlich englische fertige Kleider, Möbel und andere hochpreisige Artikel einzuschmuggeln. Sechs große Dampferlinien sind bei diesem Jahre lang be-

triebenen Schmuggel beteiligt. Verschiedene Haftbefehle wurden erlassen und die ankommenden Dampfer streng untersucht. — Eine große Arbeitseinstellung droht dem hiesigen Bauwesen. 25 000 Bauarbeiter wollen streiken.

\* New York, 10. Juni. Während der Frohnlechnamsprozession in San José (Costariga) stürzte das eiserne Geländer des Zentralparks ein. 14 Personen blieben tot, hunderte wurden verletzt.

\* Die gleichen Städtenamen in Amerika verursachen der dortigen Postverwaltung viele Kopfschmerzen; es ist dies der Grund, daß jährlich viele tausend „toter“, d. h. unbestellbarer Briefe in das dafür eingerichtete Postamt wandern. Es giebt 32 Städte, die den Namen Washington führen, 20 heißen Waterloo, 11 Rosehill, 4 Milwaukee, 7 Dawsonport, 9 Watertown u. s. w.

\* Ein genialer Amerikaner in Madison ist auf die brillante Idee verfallen, eine Trompete zu konstruieren, die mit Dampf geblasen wird! Vermutlich schienen ihm die bisherigen Leistungen durch Menschenlungen zu schwach — seine Trompete gibt Töne von sich, die man vier englische Meilen weit hört. Die Mitbürger und Nachbarn des Entdeckers fanden aber dieses Instrument wenig angenehm und wollten gern auf diesen Kunstgenuß verzichten, so daß der glückliche Erfinder schließlich genötigt wurde, mit seiner Trompete die Stadt zu verlassen; an anderen Orten hofft er mehr Gehör zu finden. Vielleicht sucht er sich ein modernes Verico, wo es Mauern unzulassen gibt.

#### Gemeinnütziges.

\* Eisen- oder Rostflecke werden durch Zitronensaft, dem Salz beigemischt wird, entfernt. Eine mittelgroße Zitrone wird in eine Porzellanschale ausgepreßt, eine kleine Messerspitze Kochsalz dazu gegeben, der Fleck damit abgerieben und schließlich in reinem warmen Wasser ausgewaschen. Ist das Keilben nicht

möglich, benützt man einen Schwamm. Bei gefärbten Stoffen ist Vorsicht nötig und vorher eine Probe anzustellen, ob die Zitronensäure nicht den Farbstoff angreift, wodurch bei unvorsichtiger Anwendung das Nebel leicht vergrößert fratt gehoben würde.

#### Handel und Verkehr.

\* Stuttgart, 9. Juni. (Landesproduktenbörse.) Die Börse ist sehr schwach besucht. Umsatz nicht bedeutend. Wir notieren per 100 Kilogr.: Weizen serb. 21 Mk. 50 Pf., Nicolaiff 22 Mk. 50 Pf., Rumänier 21 Mk. 50 Pf. bis 22 Mk. 10 Pf., russ. azima 21 Mk. 80 Pf., ungar. 22 Mk. 90 Pf., Kernen 22 Mk. 50 Pf., Gerste ungar. 20 Mk., Haber 17 Mk. 60 Pf.

\* Vom Kalbuch, 6. Juni. Die Preise für schönes Zuchtvieh des Stimmthalers Schlags, der in der Gegend schon Jahre lang sorgfältig gezüchtet wird, stehen sehr hoch. Es sind stets Händler im Bezirk anwesend, die alles schöne Zuchtvieh, das zu bekommen ist, aufkaufen.

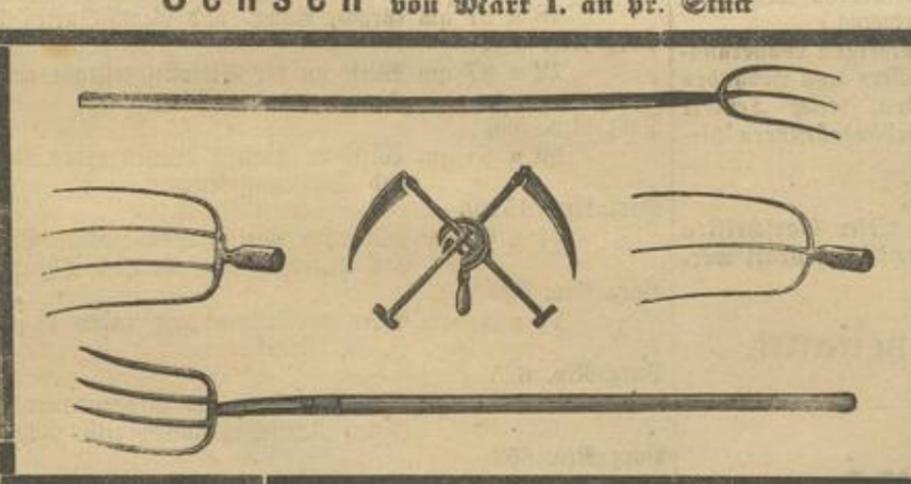
Verantwortlicher Redakteur: B. Kiefer, Altensteig.

**Schwarze Seidenstoffe v. 95 Pfg.** bis 18.65 pr. M. — glatt, gestreift u. gemustert ca. 180 versch. Qual. — verl. roben- und rückweise porto- u. zollfrei das Fabrik-Depot G. Henneberg (K. u. K. Hofliefer.) Zürich. Muster umgehend. Briefe kosten 20 Pf. Porto.

**Allen Handwerkern empfohlen.** Stuttgart. Es freut mich, Ihnen über die Wirkung der mir gesandten Apotheker Richard Brandt'schen Schweizerpillen günstiges mitteilen zu können. Ich litt seit 6 Jahren an Verstopfung, schlechter Verdauung, wodurch mein Blut unrein wurde, und ich einen Ausschlag im Gesicht bekam. Trotz aller Mittel, welche ich dagegen anwandte, wollte das Uebel nicht weichen, bis ich auf Ihre Schweizerpillen aufmerksam wurde, durch deren Anwendung der Gesichtsausschlag abnahm, und ich mich jetzt wieder ganz gesund und munter befinde. Ich kann Ihnen für Ihre Schweizerpillen nicht genug dankbar sein und empfehle Jedem, der an Appetitlosigkeit, schlechter Verdauung, unreinem Blut leidet, auf's Wärmste die Richard Brandt'schen Schweizerpillen (à Schachtel Mk. 1 in den Apotheken), die sicher und prompt wirken, ohne Verursachungen hervorzurufen. Georg Fischer, Untere Backstraße 33. — Man sei stets vorsichtig, auch die echten Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen mit dem weißen Kreuz in rotem Felde und seine Nachahmung zu empfangen.

**Sensen** von Mark 1. an pr. Stück

Wetzsteine  
von 10 Pfg. an pr. Stück



Sicheln,  
blau und gelb  
mit Gift

deutsche & amerik. Heu- & Dunggabeln mit und ohne Stiel  
in großer Auswahl bei **Fritz Wucherer.**

Altensteig.  
Wasserdichte  
**Gummi-Betteinlagen**

in verschiedenen Sorten und nur guten Qualitäten empfiehlt zu äußerst billigen Preisen  
**Franz Ehinger.**

Beuren.  
**Den Heugras-  
Ertrag**

von etwa 34 Morgen Wiesen und Aekern in der Nähe des Dris und bei der Remühle gelegen verkauft am  
**Samstag den 14. Juni,  
morgens 8 Uhr  
Jakob Pirn.**

Altensteig.  
Am Sonntag den 15. Juni  
werden in der „Traube“ dahier  
**photographische Aufnahmen**  
gemacht, wozu freundlich einladet  
**Photograph C. Holländer  
aus Nagold.**

Anmeldungen nimmt entgegen Carl Maier,  
Schuhmacher.

**Tapeten.**

Wir versenden:  
Naturtapeten von 10 Pfg. an,  
Glanztapeten von 30 Pfg. an,  
Goldtapeten von 20 Pfg. an,  
in den großartig schönsten neuen Mustern, nur schweren Papieren und gutem Druck.

**Gebrüder Ziegler  
in Lüneburg.**

Jedermann kann sich v. d. außer-gewöhnlichen Billigkeit d. Tapeten leicht überzeugen, da Musterkarten franco auf Wunsch überallhin versenden.

Beste und billigste Bezugsquelle für  
garantirt neue, doppelt gereinigt u. gewaschen, echt  
nordische  
**Bettfedern.**

Wir versenden postfrei, gegen Nachn. (nicht unter 10 Pfd.) gute neue Bettfedern der Feinheit für 60 Pfg., 80 Pfg., 1 M., 1 M. 25 Pfg.; feine prima Gaidbannen 1 M. 60 Pfg.; weiche Polarfedern 2 M. u. 2 M. 50 Pfg.; silberweiße Bettfedern 3 M., 3 M. 50 Pfg., 4 M., 4 M. 50 Pfg. u. 5 M.; ferer: echt chinesische Ganzdannen (erst kürzlich) 2 M. 50 Pfg. und 3 M. Verdopplung zum Kostenpreise. — Bei Bestellen von mindestens 75 M. 5% Rabatt. — Etwa Nicht-gefallendes wird frankirt bereitwilligst zurückgenommen.  
Pecher & Co. in Herford i. Westf.

Altensteig.  
**Sodawasser,  
Brauselimonade**  
empfiehlt in frischer Füllung  
Conditor **Flaig.**

Altensteig.  
Sein oberes  
**Logis**  
hat zu vermieten  
**Jakob Schwarz,  
Bäcker u. Wirt.**

**Unentgeltlich** verl. Anweisung nach 15jähriger approbierter Heilmethode zur sofortigen radikalen Beseitigung der **Trunksucht**, mit auch ohne Vorwissen, zu vollziehen, unter Garantie. Keine Berufshörung.  
Adresse: Privatankast 1, Trunksuchtleidende **Villa Christina, Post Facklingen.** Briefen sind 20 Pfg. Rückporto beizufügen!

**Cubiktafeln**  
in Westentaschenformat  
à 30 Pfg.  
empfiehlt **B. Kiefer.**

**Gerichtstag in Renweiler**  
Montag den 16. Juni.

## Altensteig Stadt. Bekanntmachung und Warnung.

Die neue **Briemensteige** (Baldweg im Stadtwald Briemen, Markung Fünfsbrunn) kann nunmehr mit Ausnahme der Strecke oberhalb der sog. Seigenwiese befahren werden.

Bezüglich der **Benützung** dieser Steige wird **verfügt**:

„Das Schleifen von Stammholz, das Ausperren und das Sperren mit dem Radschuh (eisernen und hölzernen) ist verboten. Uebertretungen werden strenge bestraft.“

Den 11. Juni 1890.

Stadtschultheißenamt.  
Welter.

## Altensteig Stadt. Polizeil. Bekanntmachung Straßenreinlichkeit betreffend.

Da die Straßen innerhalb der Stadt durch das Ausschütten und Auslaufenlassen von Abwasser aus Häusern, zum Teil in Eckel erregender Weise verunreinigt und der Verkehr, namentlich im Winter sehr beeinträchtigt wird, so wird behufs Beseitigung dieser Uebelstände

das Ausschütten und Auslaufenlassen von Küchen- und anderem Ab-Wasser aus Gebäuden in Straßenhandel, auf Straßen und öffentliche Plätze

auf Grund des Art. 11 Abs. 1 der Bauordnung vom 6. Oktbr. 1872 untersagt.

Uebelriechende, eckelhafte oder schädliche Flüssigkeiten haben die Gebäudebesitzer entweder unterirdisch, in gut eingerichteten Kanälen abzu-leiten oder auf andere angemessene Weise ohne Belästigung oder Benachteiligung der Nachbarn und des Publikums zu beseitigen. In Bach- oder Flußbette darf die Ableitung nur in so weit geschehen, als dies ohne erhebliche Gefährdung polizeilicher Rücksichten möglich ist. (Art. 11 Abs. 2 d. Bau-Ordnung.)

Ausgüsse aus Küchen u. s. w. dürfen nicht an der gegen Straßen und öffentliche Plätze gerichteten Seite der Gebäude angebracht sein.

An den Nebenseiten der Gebäude sind solche Ausgüsse, wenn sie von der Straße oder von öffentlichen Plätzen aus sichtbar sind, oder die Nähe der Ortsstraße es sonst erforderlich macht, mit bis auf den Boden gehenden Röhren zu versehen. (Art. 25 d. Bau-Ordnung.)

Zur Entfernung der bestehenden vorschriftswidrigen Wasser-ausgüsse und ordnungsmäßiger Ableitung des Abwassers aus Gebäuden mittelst Anlegung von Dohlen oder Senkgruben, welche Fehler je-weiligt rechtzeitig zu entfernen sind, wird den Gebäudebesitzern hie-mit Termin bis

1. September d. J.

mit dem Anfügen erteilt, daß die Einhaltung dieser Vorschriften strenge überwacht und jede Uebertretung unnachsichtlich bestraft werden wird.

Den 11. Juni 1890.

Stadtschultheißenamt.  
Welter.

## Altensteig Stadt. Bekanntmachung, Verwahrung der Düngerstätten betreffend.

An Straßen und öffentlichen Plätzen befinden sich noch zahlreiche Düngerstätten, welche nicht wasserdicht eingefast sind.

Die betz. Eigentümer werden daher unter Hinweisung auf die ihnen früher schon erteilte Auflage wiederholt aufgefordert, ihre Düngerstätten und Jauchbehälter bei Vermeidung empfindlicher Strafe binnen der Frist von **3 Wochen** vorschriftsmäßig verwahren oder aber entfernen zu lassen.

Den 11. Juni 1890.

Stadtschultheißenamt.  
Welter.

## Beuren. Liegenschafts-Verkauf.

Der Unterzeichnete ist gesonnen, seine Liegenschaft, bestehend in etwa 44 Morgen Aekern und Wiesen im ganzen oder in einzelnen Parzellen

am Samstag den 14. Juni,

vormittags 11 Uhr,

auf dem Rathaus hier zu verkaufen.

Jakob Kirn.

Schuldtag-Schreiben empfiehlt

W. Kiefer.

## Altensteig Stadt. Liegenschafts-Verkauf.

In der Nachlasssache des verst.

**Chr. Stöhr**, gew. Schuhmachers hier, kommt nachstehende Liegenschaft am

Samstag den 14. d. Mts.,

nachm. 5 Uhr,

auf hies. Rathaus zum erstenmal im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf:

**Gebäude:**

Nro. 120 u. 120B. Die Hälfte an

71 qm Einem 2st. Wohnhaus,

42 " einer 1st. Scheuer,

5 " Hofraum,

1 ar 18 qm,

54 " Hofraum an  $\frac{3}{4}$  die Hälfte,

3 " gemeinsch. Eingang,

23 " Hofraithe,

**Gärten:**

Parz.-Nro. 204 — 54 qm Gemüsegarten vor dem Haus;

**Markung Egenhausen:**

**Wiese:**

Parz.-Nro. 3023 — 14 ar 52 qm Düngwiese.

Liebhaber sind eingeladen.

Den 11. Juni 1890.

Waisengericht.

Vorstand:

Stadtschultheiß Welter.

## Spielberg. Liegenschafts-Verkauf.



Wegen Wegzugs von hier ist der Unterzeichnete ge-sonnen, seine sämtliche Liegenschaft

am nächsten Samstag den 14. Juni,

abends 6 Uhr,

auf hiesigem Rathaus zum zweitenmal zum Verkauf zu bringen, nämlich:

Gebäude Nro. 27

3 a 90 qm ein zweistöckiges Wohnhaus mit Scheuer, Stall, Schopf und gewölbtem Keller unter einem Dach, oben im Weiler;

Parz.-Nro. 33

18 a 27 qm Gras-, Baum- und Gemüsegarten beim Haus,

Parz.-Nro. 38 $\frac{1}{2}$

12 a 87 qm Wiese an der Altensteigerstraße neben Schultheiß Kienzle und dem Weg,

Parz.-Nro. 526 $\frac{1}{2}$

66 a 65 qm Wiese in hintern Wiesen neben Matth. Kalmbach und Schultheiß Kienzle,

Parz.-Nro. 1520 $\frac{1}{2}$

34 a 64 qm Wiese im Gelech neben Johann Bühler, Schmied von Altensteig und Gottlieb Theurer von hier,

Parz.-Nro. 590

11 a 84 qm Aker im Grünenbaum neben J. G. Faist und J. G. Mohrhardt,

Parz.-Nro. 625

23 a 40 qm Aker und Dede im Grünenbaum neben Johann Georg Kentschler und Matth. Gall,

Parz.-Nro. 652

34 a 22 qm Aker im Grünenbaum neben Johann Georg Stüdel und Jakob Braun,

Parz.-Nro. 735 $\frac{1}{2}$

17 a 53 qm Aker auf der Härte neben Gottlieb Braun und Jakob Braun,

Parz.-Nro. 517

24 a 28 qm Aker in Dorfäckern neben Christian Hauser und Gottfried Steeb, Ochsenwirt,

Parz.-Nro. 460

36 a 42 qm Aker in Bronnenkolben neben Georg Adam Burg-hardt und Michael Kalmbach Wwe.,

Parz.-Nro. 528 $\frac{1}{2}$  u. 2

29 a 31 qm Aker in hintern Wiesen neben Georg Adam Burg-hardt und Jakob Braun,

Parz.-Nro. 1502

33 a 04 qm Wald im Kühnerwald neben Christian Kalmbach und Ochsenwirt Steeb.

Bemerkt wird, daß das Gebäude zum Betrieb eines jeden Hand-werkes geeignet und in gutem baulichen Zustande ist; auch die Felder befinden sich in gutem Stande.

Zuerst wird ein Verkaufsversuch im ganzen, und wenn solcher resultat-los bleibt, parzellenweise ausgedoten werden.

Bei annehmbarem Angebot erfolgt der Zuschlag sofort.

Jakob Gufekunst.

| Ragold, 6. Juni. |      |       |       | Calw, 7. Juni.         |       |       |       |
|------------------|------|-------|-------|------------------------|-------|-------|-------|
| Neuer Dinkel     | 7 60 | 7 43  | 7 30  | Dinkel, neuer          | 7 80  | 7 54  | 7 40  |
| Weizen           | 12   | 11 08 | 10 50 | Haber, neuer           | 9     | 8 82  | 8 70  |
| Roggen           | —    | 10    | —     | Freudenstadt, 7. Juni. |       |       |       |
| Gerste           | 10   | 9 47  | 9     | Weizen                 | —     | 11 55 | —     |
| Haber            | 9 60 | 9 30  | 9 20  | Kernen                 | 11 60 | 11 55 | 11 50 |
| Bohnen           | —    | 10    | —     | Haber                  | 10    | 9 90  | 9 80  |